

Hasi goes Gaudi Ostertourenwoche 2014

Teilnehmer: 12 plus Hasi

Tourenleiter: Peter Rothenbühler

Unterhaltung: Stöff, Hasi und Walter

Montag 21.04.

Anfahrt bis Stollen Grimselwerk – Bächlitalhütte (2328müM).

Noch nicht mal alles Tourenmaterial im Zug verräumt, beginnt auch schon Stöff's Unterhaltungsprogramm. In Zürich Flughafen, noch immer Material verräumend, versichert Stöff den zusteigenden Touristen: Tia, wir stehen auch schon seit 3 Stunden im Gang! Auch bereits auf der Zugfahrt erhält Stöff, der Ende Woche seinen Geburtstag feiert, sein Geburtstagsgeschenk. So ist Peter nicht schuld, wenn's kaputt geht, und wir sind zu unserem Tourenwochenmaskottchen gekommen: Hasi.

Liebevoll hat sich das Geburtstagskind dessen Pflege und Betreuung angenommen.



In der Bächlitalhütte werden wir persönlich per Handschlag vom Hüttenwartepaar begrüsst und vorzüglich bewirtet. Soweit ist alles bestens, die Omen stehen gut, nur der Wetterbericht ist so lala. Scherben bringen Glück, denkt sich Luggi und haut deshalb prophylaktisch schon mal einen Bilderrahmen mit Deckglas vom Haken. Das scheint gut gewesen zu sein, denn am nächsten Tag gab's Sonnenschein. Ein Höhepunkt war die abendlichen Fortbildungen mit dem wahren Walter. Susie fasst kurz zusammen:

- Patrick hat lange, viel zu lange ans Deo geglaubt.
- Den chinesischen Restaurantbetreiber freut's, wenn Sie den Hund gleich selber mitbringen.
- Ch. Blochers eigens erfundenes Leibgericht „feister Mocken an brauner Sauce“ findet Anklang.
- Maya, früher als Kind glaubte: „Heicho“ sei ein Schimpfwort
- Piera und Manuela massieren sich gern gegenseitig mit Seifenschäum
- Stöff hat 2 Bücher verfasst: Das Kochbuch: „En Chlapf und keiner mehr hat Hunger“ und den Krimi: „Es geschah mit Hasi“.
- Zudem überlegt er sich, was er in einer Zeitkapsel 500 Jahre in die Zukunft schicken soll: seine Socke oder Hans Jaggi?
- Es wäre historisch von grossem Interesse die Schlacht bei Susiegrad aufzuarbeiten.
- Liebe ohne Eifersucht ist wie ... Das spielt bei Susie keine Rolle.

Dienstag

Obere Bächlilicken (3074müM) – Hubelhorn (3244müM) – Gaulihütte (2205müM)

Die Nachtruhe hätte erholsam sein sollen, gab es doch weiche Daunendecken und die Zimmer wurden in „Schnarcher“ und „Nichtschnarcher“ aufgeteilt (notabene: H.J. aus Brugg schlief in letzterem). Nicht die Schnarcher störten diese Nacht jedoch die Ruhe des Tals; nein! es war ein sanftes Kichern übergehend in konvulsives Losprusten zweier Unruhestifter, die das Ghütt im Bächlital erzittern liessen. Auch Pruster einer ganz anderen Art waren im Verlaufe dieser Nacht von verschiedenen Winkeln zu vernehmen. Das Tafel-Gletscherwasser oder eine oder andere „Munggenfurz“ dürften sich hierfür verantwortlich zeigen. Trotzdem verabschiedet uns das Wirtepaar freundlich am folgenden Morgen, nach einem sehr feinen Frühstück. Stöff füttert Hasi und los geht's. Manu, von Peter zur Aspirantin auserkoren, stapft wacker voran; Stöff tritt in einer langen Ebene eine Slalomspur hinauf um die später folgenden Bergführer zu verwirren. Über Leitern und an Ketten wieder runter geht's über die obere Bächlilicken (3074m). Wer hätte geglaubt Ende April noch eine Pulverschneeabfahrt zu erleben? Nach einem weiteren Aufstieg zur Hienderstocklücke (3125m) gehts hinüber zum Hubelhorn (3244m). Die Abfahrt ist grandios und wir können die Spuren noch die ganze restliche Woche von der Gaulihütte aus bewundern. Nur Hasi; an Stöffs Rucksack gebunden ist es speiübel. Der See (2000müM) zu Füßen des Gauligletschers ist einiges grösser als auf der aktuellsten Karte eingezeichnet, aber zum Glück zugefroren, so dass wir unversehrt auf die andere Seite hinüber kommen. Stöff baut Hasi zum Trost einen Kumpanen: Schneehasi.



Die 200 Höhenmeter Aufstieg zur Gaulihütte mit Vollpack sind beschwerlich, aber glücklicherweise lockt ein grosses Bier. Begrusst wurden wir von der jungen Wirtin mit einem rassigen Apero und bald darauf wurde zu Tisch gerufen. Versalzen war sie zwar nicht, die Suppe. Verliebt ist die junge Hüttenwartin aber schon in Ihren Freund, der mit ein paar urchigen jungen Bernern ebenfalls auf der Hütte zu Gast war. Hoffen wir, dass das sprichwörtliche Liebesleben der Geschmacksrichtung der Suppe entsprach: heiss und scharf.

Mittwoch

Ankebälli (3601müM)

Der Rucksack nur mehr halb so schwer und tragende stabile Schneesverhältnisse: da geht's wie von selbst und es läuft und läuft und läuft und läuft. Auf dem Gletscher unterhalb des Gipfels hat es tiefe Spalten, so dass wir drei Seilgruppen bilden. Das Wetter hält sich und die Sicht auf Finsteraarhorn, Schreckhorn, Eiger, Mönch und Jungfrau ist grandios. Beinahe hätten wir uns über die ein Gruppe Heliskifahrer genervt, die auf das nebenstehende Rosenhorn flogen, bis wir jedoch bemerken mussten, dass es nicht Heliskifahrer waren, sondern eine andere Tourengruppe, die ihren Bergführer in einer Gletscherspalte verloren haben, glücklicherweise konnte er heil wieder geborgen werden.

Donnerstag

Ewigschneehorn (3329müM)

Ein weiterer wundervoller Tag bricht an. Dieses Mal führt die Spur (von Manu gestampft) auf das Ewigschneehorn. Unterhalb vom Gipfel wurde es noch einsam so richtig steil, so dass unsere Tourenleiter ein Seil sowohl für den Auf- als auch für den Abstieg installierten. Dies mal genoss auf dem Gipfel eine weiteres Tourenmitglied die Aussicht: Steinhasi!



Die Abfahrt wurde ziemlich harstig. Eine Gruppe traversierte über den Gletscher zurück, die andere fuhr bis hinunter zu See um Schneehasi einen Besuch abzustatten. Der arme Kerl musste aber ziemlich leiden, keine langen Löffel mehr: er mutierte zur Zwergohrhasenfamilie.

Interessant auch, dass uns auf dem gefrorenen See bereits ein Frosch auf die Spur hüpfte. Zurück in der Gaulihütte ging es denn endlich auch Hasi an die Löffel. Danke Stöff für die feine Platte.

Freitag

Abfahrt, Innertkirchen

Hasi: futsch, Schneehasi: geschmolzen. So ganz ohne Maskottchen wagen wir uns nicht mehr in die Höhe und treten den Rückweg an. Dies stellt sich als gar nicht mal so leicht heraus, denn der Schnee ist weitgehend auch weg. Irgendwo mitten durchs Gebüsch fanden sich noch die letzten Resten Schnee und den Rest mussten wir zu Fuss gehen.

Peter Luggen